Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 83 Donnerstag, den 10. April 1890.

Tagesschau.

Verordnung betreffend die Einberufung des Reichstages. „Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen 2c., verordern auf Grund des Artikels 12 der Verfassung, im Namen des Reiches, was folgt: Der Reichstag wird berufen, am 6. Mai dieses Jahres zusammenzutreten und beauftragen wir den Reichskanzler mit den zu diesem Zweck nöthigen Vorbereitungen. Urkundlich unter unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift mit beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel: Gegeben Berlin, den 8. April 1890. Wilhelm. von Caprivi."

Die Cabinetsordre Kaiser Wilhelms II. über den Officierersatz hat in allen europäischen Staaten große Beachtung und zum Theil auch lebhafte Ueberraschung hervorgerufen. Man hat vielleicht nicht geglaubt, daß der Monarch seinen Reformgedanken einen solchen ungeschminkten Ausdruck geben würde. Die Tendenz der Ordre findet eine lebhafte Billigung, sogar französische Zeitungen drücken, indem sie das Schriftstück seinem ganzen Umfange nach wortgetreu wiedergeben, achtungsvolle Zustimmung aus. — Nach berliner Blättern sollen in Folge der Ordre einige, in dortigen aristocratischen Clubkreisen sehr bekannte Officiere ihre Entlassung gegeben haben. — Verschiedentlich ist die Vermuthung ausgesprochen, die Worte des Erlasses, die Söhne von Familien, in welchen christlicher Geist 2c. gepflegt werde, sollten mit zu Officieren herangezogen werden, bedeuten, daß fortan nur Christen Officiere werden sollten. Die „Nat.-Ztg." hält diese Auslegung für unbegründet und meint, der Kaiser habe darin nur eine allgemeine Anschauung aufstellen wollen.

Ueber den Anfang der Bismarckkrisis wird jetzt mitgetheilt, daß Fürst Bismarck schon Ende Januar d. J. erklärt hat, daß er unter allen Umständen seinen Abschied einreichen und daran festhalten werde. Staatssecretär von Böttcher hat dieses Factum in einem geselligen Kreise erzählt Was den Herzogstitel anbelangt, so ist die Sache ganz einfach geschlichtet. Fürst Bismarcks Name ist forthin officiell: Otto Fürst von Bismarck, Herzog von Lauenburg. Wenn der bisherige Reichskanzler für seinen Privatverkehr nur den ersten Namen wählt, so steht ihm das selbstverständlich frei.

Der wiener Berichterstatter der „Times" erfährt, der deutsche Kaiser gehe ernstlich mit dem Plane um, mehrere Minister für das ganze deutsche Reich zu ernennen, die sowohl der Krone, wie dem Bundesrathe verantwortlich sein würden. Der Reichskanzler soll die Stellung des Premierministers des Reichsministeriums einnehmen. Alle diese Pläne sind natürlich nur mit Zustimmung der verbündeten Regierungen und des Reichstages zu ermöglichen.

Fürstbischof Dr. Kopp soll, wie es heißt, zum Cardinal ernannt werden und den schwarzen Adlerorden mit dem Adel erhalten.

Wie verschiedene Blätter mittheilen, lehnten die Mitglieder der deutschfreisinnigen Partei es ab, sich an dem Aufruf zur Errichtung eines Bismarck-Denkmals in Berlin zu betheiligen Eine Bestätigung dieser Nachricht muß aber abgewartet werden.

Nach Zeitungsmeldungen hat der preußische Cultusminister zur Abhilfe des Lehrermangels in einigen Gegenden, so in Schlesien die vermehrte Anstellung von Lehrerinnen empfohlen; die Gemeinden, heißt es aber weiter, seien nicht sehr erbaut davon, weil sie auf Grund des Schullastengesetzes für einen Lehrer 150 Mk. für eine Lehrerin aber nur 100 Mk. Staatsunterstützung erhielten.

Eine Milderung des Schweine-Einfuhr-Verbotes. Der Reichskanzler von Caprivi hat die Einfuhr von Schweinen aus Oesterreich-Ungarn nach München und Nürnberg ausnahmslos gestattet. Das dürfte noch mancher anderen Gemeinde in Grenzbezirken Anlaß geben, um die Aufhebung des Verbotes einzukommen. Ein früheres Gesuch aus München hatte Fürst Bismarck bekanntlich abgelehnt.

Der Reichskanzler von Caprivi hat ein Schreiben an den italienischen Ministerpräsidenten Crispi gerichtet, in welchem er sich eingehend über die Fortführung und Weiterentwickelung der europäischen Friedenspolitik ausspricht. Das Festhalten am Dreibunde bildet darnach nach wie vor Grundlage und Ausgangspunkt der Haltung Deutschlands. Crispi hat seine hohe Freude über diese Zuschrift und sein volles Einverständniß mit derselben ausgesprochen.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm arbeitete am Dienstag Vormittag zunächst allein und empfing nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt den Reichskanzler von Caprivi, den Contre-Admiral Köster und den General von Hahnke. Am Nachmittage ertheilte der Kaiser eine Anzahl von Audienzen und begab sich dann mit der Kaiserin nach Potsdam, um seiner Schwägerin, der Prinzessin Friedrich Leopold zu deren Geburtstag zu gratuliren. Am Abend entsprach Se. Majestät einer Einladung des Staatsministers Grafen Bismarck.

Kaiser Wilhelm wird am Freitag in Wiesbaden ankommen und bei der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich in Villa Langenbeck vorsprechen.

Die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin Heinrich treffen am 15. April in Homburg zu längerem Aufenthalt ein.

Am 7. April war die dreimonatliche Hoftrauer für die Kaiserin Augusta abgelaufen. Auf Befehl des Kaisers wird die preußische Königsfamilie aber noch bis zum 7. October Familientrauer anlegen.

Wie der „Reichsanzeiger" vernimmt, ist dem wirklichen Geh. Legations-Rath Humbert die Leitung der Personalien- 2c. Abtheilung des auswärtigen Amtes und dem Geh. Legations-Rath Dr. Krauel die Leitung der neu errichteten Colonial-Abtheilung im auswärtigen Amt übertragen worden.

Der frühere deutsche Generalconsul Dr. Knappe in Samoa ist auf Grund des Erkenntnisses des Disciplinarhofes in Berlin zur Disposition gestellt. Der Disciplinarhof tadelte das Auftreten des Dr. Knappe sehr entschieden, billigte ihm aber mildernde Umstände zu, weil die Verhältnisse auf Samoa sehr unklare gewesen seien. Dr. Knappe hat sich nach Südafrika begeben, um in den Dienst einer Colonialgesellschaft zu treten.

Aus Zanzibar wird berichtet, daß deutscherseits die größten Anstrengungen gemacht werden, damit Emin Pascha's Expedition möglichst schnell abgehen kann. Siebenhundert Träger sind für dieselbe nöthig.

Dr. Peters und sein Begleiter, Lieutenant von Tiedemann, befinden sich nach londoner Blättern in der Nähe von Navirondo und sollen hauptsächlich von „Plünderungen" leben. Unter dieser Bemerkung sind wahrscheinlich Requisitionen zu verstehen, da auf dem langen Marsche der Vorrath des Dr. Peters an Lebensmitteln zu Ende gegangen sein muß.

Ausland.

Belgien. In Brüssel wird der Gedanke einer internationalen parlamentarischen Vereinigung angeregt. Alle bedeutenderen Parlamente sollen ihre Reden, Berichte und Gesetze über die sociale Frage und Arbeiterangelegenheiten zur gegenseitigen Kenntnißnahme austauschen.

Frankreich. Der Ministerrath hat, wie pariser Blätter melden, die Begnadigung des Herzogs von Orleans ausgesprochen. Er soll sofort über die Grenze gebracht werden. — Nächsten Sonntag finden in Paris die Gemeinderathswahlen statt. Alle Parteien machen für die Wahl gewaltige Anstrengungen. — Der Kriegsminister hat die Broncirung aller glänzenden Metallstücke der militärischen Uniform, also der Bajonette, Säbelklingen, Knöpfe und Schnallen beschlossen, um im Gefecht die Treffsicherheit zu erschweren. — Nach amtlichen Angaben hat das republicanische Frankreich gegenwärtig 32 021 militärische und 21 827 bürgerliche Ritter der Ehrenlegion. — Der Exkaiser Dom Pedro ist außer Gefahr, muß aber das Zimmer noch etwas hüten. — Das pariser Schwurgericht verhandelte am Dienstag gegen das Journal „Egalitè" wegen Aufreizung zur Ermordung des deutschen Kaisers. — Den Kammern wird ein Unfallversicherungsgesetz unterbreitet werden.

Großbritannien. Bei den Osterübungen der englischen Freiwilligen im Lager von Aldershot erzählte der Herzog von Cambridge Officieren und Mannschaften, er werde demnächst seines Alters wegen das Obercommando über die englische Armee niederlegen. — Eine Demonstration der englischen Arbeiter findet am 1. Mai d. J. nicht statt. Eine Delegirtenversammlung hat beschlossen, am Sonntag, den 4. Mai, eine Demonstration zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages abzuhalten. — Auch in Irland greift die socialistische Bewegung um sich. In mehreren Versammlungen kam es zu blutigen Schlägereien.

Italien. Auf Befehl des Königs Humbert wird zur Begrüßung des Präsidenten Carnot bei dessen Reise nach Südfrankreich ein italienisches Geschwader nach der französischen Küste gesandt werden. — König Menelik von Abessynien ist durch Hunger und Seuchen gezwungen worden, sich aus der Provinz Tigre zurückzuziehen. Sein Gegner Ras Alula ist noch nicht besiegt. — Der Papst hat den preußischen Gesandten von Schlözer empfangen, welcher ihm ein Exemplar der Protocolle und der Beschlüsse der berliner Arbeiterschutzconferenz überbracht hat. Der Fürstbischof Kopp wird demnächst im Vatican erwartet, um zusammen mit dem Papst eine neue Encyclica über die Arbeiterfrage auszuarbeiten.

Allsiegerin Liebe.

Roman aus dem Englischen von **Max von Weißenthurn.**

(6. Fortsetzung.)

„Liebe Comtesse", sprach sie, „ich habe all diese schönen und guten Dinge nicht gespendet; es giebt nur Einen hier im Hause, der stets und immer bestrebt ist, Gutes zu thun, und wahrscheinlich wünscht man in diesem Falle nicht, daß Sie es erfahren. Nun die alte Normann kann auch schweigen!"

Viola starrte die brave Dienerin befremdet an. Sie verstand den Sinn der Worte derselben nicht. Dieser geheimnißvolle „Eine" im Hause, welcher stets Gutes that, wer war es? Das junge Mädchen wagte nicht weiter zu fragen; eine eigenthümliche Scheu hielt sie davon zurück, aber der Gedanke verfolgte sie unabläßig, bis die erste Nacht im Vaterhause sich über Schloß Cortell herabsenkte und das ungelöste Räthsel sich hinüberspann vom Wachen in den Schlummer, der das liebreizende Kind aus der Welt um sie her in eine andere, in die Traumwelt entführte . . . .

---

4. Capitel.

„Du mußt doch zugestehen, Adelheid, daß sie allerliebst ist!"

„Allerliebst! Das Wort sagt gar zu viel! Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß an ihr weniger auszustellen ist, als ich ursprünglich gefürchtet habe; ich will sogar zugestehen, daß sowohl ihr Wesen, als auch ihre Erscheinung mir eine ganz angenehme Ueberraschung bereitet haben. Ihre Manieren jedoch bedürfen noch einer gründlichen Verfeinerung; sie muß sich viel mehr Ruhe angewöhnen!"

„Du kannst nicht Alles auf einmal von ihr verlangen. Mir will es nur zu oft scheinen, als ob selbst Deine vielgepriesene, tadellose Lucie recht viel zu wünschen übrig ließe!"

„Ich wäre Dir sehr verbunden, wenn Du meine Nichte vollkommen aus dem Spiele lassen wolltest!"

Der Graf und die Gräfin von Elwyn waren es, die langsam auf der Schloßterasse auf- und abgehend, etwa vierzehn Tage nach Viola's Ankunft im Vaterhause dieses Gespräch führten. Schon regte sich die eifersüchtige Liebe des Vaters für sein Kind und dem gegenüber die Zärtlichkeit der Tante für die Nichte und die Gräfin sah in der Stieftochter nur einen unerwünschten Eindringling in fremde Rechte.

Lucie spielte mit ihrem Verlobten Federball, während Viola guthmüthig sich herbeiließ, die Bälle, welche abseits flogen, aufzulesen. Die Nichte des Hauses spielte meisterhaft und mit einer Grazie, einer Eleganz, welche ihres Gleichen suchte.

„Geben Sie Acht, dort hinüber fliegt ein Ball!" rief Lucie in diesem Augenblick Viola an, und mit der Behendigkeit einer Gazelle eilte das junge Mädchen der Kugel nach.

„Ich wollte, Sie würden sich nicht ermüden, indem Sie die Bälle für uns aufheben; der Gärtnerjunge kann das ja thun, wie es stets geschah, bevor sie hierher kamen", erklang da plötzlich die Stimme Baron Adrian's dicht an ihrer Seite.

„Aber ich thue es ja gern, es bereitet mir wirklich Vergnügen", betheuerte das junge Mädchen mit Eifer.

„Komm zurück, Adrian! Viola kann den Ball schon allein finden!" ließ sich Lucie's Stimme in schrillem Discant vernehmen.

Adrian aber beachtete den Ruf nicht.

„Wenn Sie nur wüßten, wie peinlich es mir ist, anzusehen, wie man Sie gleich einem dienenden Wesen behandelt!" fuhr er in leisem, eindringlichem Tone fort.

Unwillkürlich hob Viola plötzlich den Blick empor. Sie wußte nicht, wie es gekommen, das aber fühlte sie, daß ihr Herz mit einem Mal unruhig pochte, daß sie einen jähen Schmerz darin emfand, der sie dennoch beglückte und ihr gleichzeitig die Thränen in die Augen trieb.

Der Baron gehörte zu jenen Naturen, welche keinerlei Leid theilnahmslos mit anblicken können; er begriff aber nicht, daß gerade jetzt eigentlich sein wohlwollendes Wesen es war, welches sie freudig und wehmuthsvoll zugleich stimmte.

„Armes Kind, fühlen Sie sich denn gar so unglücklich?" forschte er leise. „Wie kann ich Ihnen behilflich sein? Bitte, sehen Sie mich doch als Ihren wahren aufrichtigen Freund an!"

„Ach, Sie sind so gut!" flüsterte Viola, mühsam ihre Thränen niederkämpfend. „Alle Andern begegnen mir so kalt und hart, so ganz anders, als man sonst zu mir zu sprechen pflegte; Sie aber sind immer gut und freundlich zu mir."

„Sie müssen mir Alles erzählen, was Sie bekümmert", bat er, „nicht jetzt", fügte er hastig hinzu, „aber heute Abend. Ich rauche immer noch ziemlich spät eine Cigarre im Garten. Die Abende sind warm und der Mond leuchtet so schön. Sie können leicht ungesehen durch das Billardzimmer ins Freie gelangen, und wir besprechen dann Alles und überlegen, ob es nicht Mittel und Wege giebt, Ihnen eine glücklichere Existenz zu schaffen."

„Werdet Ihr den Ball denn gar nicht finden?" rief in diesem Augenblick Lucie, indem sie mit finster gefurchter Stirn schon hastig auf die Beiden zuschritt.

„Da ist er!" entgegnete Viola, den Ball, welchen sie auf einmal im Grase vor sich sah, hoch in der Hand emporhaltend.

Adrian stotterte allerlei Entschuldigungsgründe, welche nicht eben sehr geistreich klangen und Lucie denn auch zu der ungeduldigen Bemerkung hinrissen, er solle doch lieber schweigen; wer sich entschuldige, beschuldige sich nur.

Und er schwieg. Gleich der Mehrzahl der Männer war Baron Adrian Deveraux moralisch feige. Lucie Metland beherrschte ihn ganz; er war ihr Sclave und selbst das bindende

Rußland. Der Großfürst-Thronfolger wird eine lange Reise in das Innere des Zarenreiches unternehmen. Unter Anderem wird er Kasan und Nischney-Nowgorod besuchen, und in der letzten Stadt eine Provinzial-Ausstellung eröffnen. — Die Bewegung in weiten Kreisen der russischen Bevölkerung, welche letzthin zum offenen Ausdruck gekommen ist, dauert fort. Ueber den Umfang derselben Gewißheit zu erlangen, ist nicht leicht, da die russische Censur auf das Schärfste alle Zeitungen überwacht und auch die Briefsendungen sehr ungenirt öffnet, so bald sie in denselben irgend welche ihr unliebsamen Mittheilungen vermuthet.

Spanien. Prinz Heinrich ist in Madrid eingetroffen und im Auftrage der Königin vom Ministerpräsidenten und Generalcapitän unter fürstlichen Ehren empfangen. Am Dienstag Abend fand im königlichen Palais zu Ehren des Prinzen ein Bankett statt.

Schweiz. Eine in Olten bei Basel stattgehabte Delegirtenversammlung des schweizerischen Gewerkschaftsbundes beschloß, ein eidgenössisches Brodmonopol durch Sammlung von Unterschriften anzustreben, falls die Bundesversammlung in der Sommersession ein solches nicht genehmigen sollte.

Amerika. Aus Anlaß der bevorstehenden Präsidentschaftswahl in Lima hat die peruanische Regierung ein Decret erlassen, welches öffentliche politische Demonstrationen verbietet. Der ehemalige Dictator General Nicolas Pierolas ist unter Beschuldigung revolutionärer Umtriebe verhaftet. Ebenso wurden der Bürgermeister und mehrere Mitglieder des Gemeinderathes festgenommen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz,** 8. April. (Begnadigung.) Der Käthner Renk aus Rakowitz, welcher vom hiesigen Schwurgericht wegen Ermordung seiner Frau zum Tode verurtheilt worden war, ist vom Kaiser zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Heute wurde R. aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß nach der Strafanstalt in Mewe abgeführt.

— **Marienburg,** 8. April. (Marienburg-Mlawkaer-Bahn.) Im Monat März haben, nach provisorischer Feststellung, die Einnahmen betragen: aus dem Personenverkehr 18 800 Mk., aus dem Güterverkehr 98 000 Mk., an Extraordinarien 24 000 Mk., zusammen 140 800 Mk., 5200 Mk. weniger als im März v. Js. Beim Personenverkehr wurden 4500 Mk. Mehr-Einnahmen, beim Güterverkehr 6700, an Extra-Ordinarien 3000 Mk. Minder-Einnahmen erzielt. Die Gesammt-Einnahme in den ersten 3 Monaten dieses Jahres betrug, so weit bis jetzt ermittelt, 426 445 Mk. (gegen das erste Quartal 1889 weniger 103 445 Mk.)

— **Elbing,** 6. April. (Todesurtheil.) Wie bekannt, hatte das hiesige Schwurgericht die Eigenthümerwittwe Bertha Hochstein, geb. Specht und die verehelichte Arbeiterfrau Veronika Domalski geb. Rominski aus Braunswalde (Kr. Stuhm), welche beiden Frauen den kränklichen Ehemann der ersteren am 23. Februar v. J. ermordeten, zum Tode verurtheilt. Die gegen das Urtheil eingelegte Revision ist vom Reichsgericht verworfen worden. Das Todesurtheil unterliegt nunmehr noch der Bestätigung des Kaisers.

— **Dirschau,** 6. April. (Von den hiesigen Zimmergesellen streiken) noch 50 Mann, denn während die Bauunternehmer auf die Forderungen der Gesellen eingegangen sind, bestehen zwischen den Baugewerksmeistern noch Meinungsverschiedenheiten. Den Streikenden ist bereits eine Geldunterstützung zugegangen.

— **Dirschau,** 7. April. (Brückenbau.) Inzwischen hat die günstige Witterung die Eisenbahnbrückenarbeiten bedeutend gefördert. Binnen kurzer Zeit ist die Grundlage des zum Eisenoberbaue dienenden Holzgefüges für zwei weitere Brückenjoche nahezu vollendet, während man gleichzeitig mit der Ebnung des künftigen Bahnkörpers auf der linken Uferseite beginnt.

— **Konitz,** 3. April. (Auswanderung) Aus den kassubischen Ortschaften des Kreises gingen in diesen Tagen gegen 300 Rübenarbeiter ins Oderbruch und nach Thüringen ab. Auswanderungen nach Amerika finden selten statt.

— **Bromberg,** 8. April. (Verschiedenes.) Weitere Vermehrung der Garnison. Nachdem das neue Infanterieregiment Nr. 140 in Inowrazlaw zusammengetreten ist, hat sich dort die Unmöglichkeit ergeben, Wohnungen für die zugezogenen Familien zu beschaffen. Wie verlautet, ist es nun Absicht der Militärbehörden, ein Bataillon des genannten Regiments auf einige Jahre nach Bromberg zu verlegen und inzwischen der Stadt Inowrazlaw Zeit zu gewähren, dem durch die erhebliche Verstärkung der dortigen Garnison hervorgerufenen Wohnungsmangel, mit dem naturgemäß eine ganz unverhältnißmäßige Steigerung der Miethspreise Hand in Hand geht, abzuhelfen. — Die hiesigen Zimmermeister haben an Stelle ihrer streikenden Gesellen Stellmacher 2c. und solche Zimmerer in Arbeit gestellt, die dem hamburger Verein nicht angehören, so daß die unterbrochenen Arbeiten zum großen Theil wieder aufgenommen werden konnten. Der Streik hat kaum begonnen und schon empfinden es einzelne der weiter arbeitenden Gesellen als drückende Last, ihre streikenden Collegen durch Zahlung von wöchentlich einer Mark zu unterstützen. Sie beabsichtigen daher aus diesem Grunde die Arbeit niederzulegen.

— **Posen,** 7. April. (Distanzritt.) Um die nach Lissa versetzte 3. Abtheilung des Regiments in der neuen Garnison zu begrüßen, haben elf Officiere des Posenschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 20 am 31. März den Weg von Posen nach Lissa zu Pferde zurückgelegt, um Tags darauf wieder zurückzureiten. Die Entfernung zwischen Posen und Lissa beträgt 72 Kilometer und wurde auf dem Hinweg in 9, auf dem Rückweg in 10 Stunden (mit Einschluß einer jedesmaligen Rast von 1½ Stunden in Kosten bezw. Gluchowo zurückgelegt. Die Pferde waren ohne irgend welche besondere Vorbereitung und haben durchweg vorzüglich bestanden.

Locales.

Thorn, den 9. April 1890.

— **Beim Rennen zu Charlottenburg** am Montag, den 7. April, siegte im V. Rennen Lieut. Schlüter auf Lt. v. Waldow's 4j. br. St. „Moorstar" als Dritter.

— **Die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung** hielt gestern im Locale von Blachowski ihre Vierteljahrssitzung ab. Es wurden in derselben fünf Lehrlinge eingeschrieben und ein Meister nach bestandener Prüfung in die Innung aufgenommen. In den Vorstand wurden gewählt die Herren O. Arndt (Obermeister), C. Sellner (Cassirer), O. Smolbocki (Schriftführer), und als Beisitzer, welche gleichzeitig Prüfungsmeister sind, wurden die Herren Biberstein v. Zawadzki und Hoppe, und als Cassenrevisoren Salomon jr. und Sommerfeld gewählt. Das Nachweisebureau für stellensuchende Gehülfen befindet sich beim Obermeister Arndt. Als Delegirte zum Bezirkstag nach Bromberg wurden die Mitglieder Schildhauer, Biberstein v. Zawadzki und Arndt ausersehen. Außerdem wurden in der Sitzung noch mehrere geschäftliche Angelegenheiten erledigt.

— **Der Bau des Artushofes**, der während des milden Winters schon gut gefördert werden konnte, schreitet rüstig vorwärts. Nachdem jetzt der hintere Theil des Gebäudes bis zum Schluß des zweiten Stockes hochgeführt ist, wendet man sich dem Ausbau des Vordertheiles zu und hat, insbesondere für die zum Frontschmuck dienenden schweren Sandsteintheile ein massives Gerüst aufgebaut.

— **Versperrung der Promenadenwege**. Vielfach wird es lästig empfunden, daß Soldatentrupps auf den Promenadenwegen in breiter Sectionsfront marschieren und so in ganz unnöthiger Weise Civilisten die Passage erschweren. Sollte es nicht ebenso leicht möglich sein, daß die Soldaten in solchen Fällen zu Zweien hintereinander marschieren?

— **Das Zusetzen von Wasser zu fertigem Bier** wird hinsichtlich der Strafbarkeit dieser Handlungsweise in den verschiedenen Gegenden Deutschlands recht verschieden beurtheilt. Das Reichsgesundheitsamt veröffentlicht eine Reihe gerichtlicher Entscheidungen, welche die Verschiedenartigkeit der richterlichen Auffassung deutlich erkennen lassen. Die betreffenden gerichtlichen Urtheile sind sämmtlich in neuerer Zeit ergangen. Die Strafkammer zu Sensburg sprach Ende vorigen Jahres einen dortigen Krugwirth von der Anklage der Nahrungsmittelverfälschung frei. Er hatte etwa drei bis vier Liter Wasser in eine Vierteltonne Braunbier von 30 Litern gegossen. Da dieses Zugießen öffentlich in der Krugstube stattfand, so nahm das Gericht an, daß dem Thäter die Absicht einer Täuschung gefehlt habe. — Das Landgericht München II verurtheilte dagegen eine dortige Kellnerin, welche in einer Bierwirthschaft das Bier auf eigene Rechnung zum Ausschänken übernommen hatte, wegen wiederholten Zugießens von Wasser in die mit Bier gefüllten Fässer zu drei Wochen Gefängniß. Das Landgericht zu Passau erachtete eine dortige Gasthausbesitzerin für überführt, in den letzten zwei Jahren mindestens 14 Mal jährlich in die 40 bis 60 Liter Bier haltenden Bierfässer je drei Liter gewöhnlichen Brunnenwassers gegossen zu haben. Sie wurde zu 150 Mark Geldstrafe verurtheilt und die öffentliche Bekanntmachung des Urtheils angeordnet. Auf Grund des in diesem Processe stattgehabten Sachverständigen-Gutachten stellte das Gericht fest, daß Wasser als Zusatz zum fertigen Bier durchaus kein unschädlicher Stoff sei. Das Bier wird durch diesen Zusatz zersetzt und in seine chemischen Bestandtheile aufgelöst, die dann in dieser Beschaffenheit berauschender wirken, als in ihrem chemisch gebundenen Zustande. Die Angeklagte hatte nämlich angegeben, sie habe die Bierverdünnung vorgenommen, um die berauschende Wirkung des Bieres zu schwächen und die durch dieselbe hervorgerufenen Raufereien unter den Biergästen zu verhindern.

— **Seuchen.** Unter dem Rindvieh des zum Gute Wielkalonka gehörigen Vorwerks Josefsthal, Kreises Briesen, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Unter den Pferden des Gutes Turzno ist die Influenza ausgebrochen.

— **Arbeiterunruhen**. Der hiesige Zimmermeister K., dem die Lohnforderungen der hier ansässigen Zimmergesellen zu hohe waren, hatte sich aus Schlesien einige Gesellen kommen lassen, welche geneigt waren, billiger zu arbeiten. Als die Schlesier gestern hier anlangten, waren auf dem Bahnhofe ca. 30 der hiesigen, meist arbeitslosen Zimmergesellen anwesend, welche versuchten die Ankommenden am Hierbleiben zu verhindern und Unruhe anstifteten. Es gelang aber bald, die Ruhe wiederherzustellen.

a. **Polizeibericht.** Acht Personen wurden verhaftet, darunter ein Lehrling, der seinem Meister verschiedene Kleinigkeiten von geringem Werthe stahl.

Aus Nah und Fern.

* (Die Osterfeiertage) haben in Berlin, wie in vielen anderen Städten eine Völkerwanderung gesehen, wie sonst kaum zu Pfingsten. Der Ansturm war besonders auf der Stadtbahn ein ganz gewaltiger. Das Bestreben des Publicums in den einfahrenden Zügen einen Platz zu erhaschen, erzeugte ein recht arges Gedränge. Alles Protestiren der Coupé-Insassen half nichts, Männer, Frauen und Kinder drängten herein und, wie die Häringe zusammengepreßt, wurde die Vergnügungsfahrt angetreten. Zwölf bis achtzehn Personen in einem für acht Personen berechneten Coupé bildete schon am ersten Festtage die Regel. Am allertollsten aber wurde es am zweiten Feiertage, an welchem nebst den anderen Vergnügungszüglern die Stadtbahn all' die Tausende zu befördern hatte, welche dem ersten Rennen auf der Charlottenburger Rennbahn beiwohnen wollten. Von Mittags 12 Uhr bis 2 Uhr Nachmittags waren alle Züge in der Richtung Charlottenburg-Westend überfüllt und oft waren hier zwanzig, sogar fünfundzwanzig Personen in einem Coupé zusammengepfercht. Die Bahnbeamten mußten die größte Umsicht aufbieten, um Unglücksfälle zu verhüten, und das sich herandrängende Publicum von Unvorsichtigkeiten abzuhalten. Noch schlimmer ging es bei der Rückfahrt zu, hier mußte der Billetverkauf theilweise eingestellt werden. Trotz des colossalen Gedränges sind größere Unfälle aber nicht vorgekommen. — Der „Spandauer Bock" ist eins der beliebtesten Ausflugsziele der Berliner zu Charfreitag und Ostern und dort ist es häufig, wie bekannt, zu so häßlichen und mit der Feiertagsstimmung wenig zu vereinbarenden Zielen gekommen, daß Polizei und Gendarmerie einschreiten mußte. Diesmal ist aber Alles ruhig geblieben, trotzdem eine wahre Völkerwanderung nach dort hinausging. Auf dem eigentlichen „Bock" war kein freies Plätzchen zu finden, aus leeren Tonnen wurden Tische improvisirt, um wenigstens die Gläser mit dem dunkelbraunen Gerstensafte aus der Hand setzen zu können. Zahlreiche Gruppen hatten sich bereits auf dem Erdboden gelagert, soweit der Menschenandrang Raum ließ.

* (Die Untersuchung wegen der Tumulte), welche am 20. v. M. in Cöpenick bei Berlin stattgefunden haben, nimmt noch immer die volle Thätigkeit des dortigen Amtsrichters in Anspruch. Fast täglich werden noch Verhaftungen in dieser Sache vorgenommen und außerhalb Cöpenicks Nachforschungen veranlaßt nach Personen, welche bei den Auftritten verletzt worden sind. In den letzten Tagen ist ein Arbeiter verhaftet worden, der sofort in die Krankenstation gebracht werden mußte, weil er so schwer am Oberkörper verletzt war, daß er sich kaum noch auf den Füßen zu erhalten vermochte. Unter den Arrestanten befindet sich auch ein Frauenzimmer, welches die aufgeregte Menge noch aufgehetzt haben soll. Die im Untersuchungsgefängniß befindlichen Tischler Biene und Arbeiter Schensch haben noch kein Geständniß der Schuld am Tode des Gendarmen Müller abgelegt.

* (Lohnbewegung.) Die Zimmerleute, welche auf dem Bauplatz der berliner Pferde-Ausstellung beschäftigt waren, haben wegen Nichtbewilligung des geforderten Stundenlohnes von 60 Pfennigen die Arbeit niedergelegt. — Eine Ar-

---

Wort des Priesters würde ihn nimmer zum Herrn und Meister über sie gemacht haben.

Das Spiel hatte mit dieser Scene natürlich seinen Abschluß erreicht, und mit zuckendem Herzen sah Viola die Liebenden Arm in Arm langsam dem Schlosse zuschreiten.

Mit der unschuldsvollen Kindlichkeit, die ihr zu eigen war, hatte sie dem jungen Baron versprochen, heute Abend mit ihm im Garten geheim zusammenzutreffen, und sie dachte nicht im Allerentferntesten daran, ihm nicht zu gehorchen. Sie hatte in den zwei Wochen, in denen sie täglich mit ihm verkehrte, es vielmehr gelernt, Alles, was er sprach und that, als ein unumstößliches Evangelium anzusehen. Sie sagte sich nicht, daß ein solches Zusammentreffen zu nächtlicher Stunde voller Gefahren sein konnte. In ländlicher Freiheit aufgewachsen, kam ihr der Gedanke an eine solche Möglichkeit gar nicht in den Sinn. Wie oft war sie in dem Dorfe, das ihr Jahre hindurch eine Heimath gewesen, noch zu später Abendstunde im Mondschein mit den jungen Leuten spazieren gegangen, ohne daß Jemand daran gedacht hätte, ihr daraus einen Vorwurf zu machen. So gab sie sich nur ganz dem Entzücken hin, welches, ihr selbst halb unbewußt, ihre Brust bei dem Gedanken an diese Zusammenkunft erfüllte.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Ein wolkenloses Himmelszelt wölbte sich über die Erde, — ein Mondscheinabend, für Liebende wie geschaffen.

War das auch ein Liebender, welcher da ungeduldig auf dem schmalen Wege des Gartens hin- und herschritt?

„Warum kommt sie nicht?" fragte er sich ungeduldig, — nur ungeduldig?

Im nächsten Moment stand er wie gebannt beim Anblick der kleinen, weißen Gestalt, die, einer Elfe gleich, im Mondschein daherhuschte. Ueber das Gesellschaftskleid hatte sie ein leichtes, weißes Tuch geworfen, das ihre zierliche Gestalt vom Kopf bis zu den Füßen einhüllte.

„Ich weiß wirklich nicht, ob ich hätte kommen sollen," hielt sie jetzt athemlos den Schritt vor ihm inne, „glauben Sie, daß die Gräfin, wenn sie es wüßte, sehr unzufrieden mit mir sein würde?"

„Gewiß nicht, warum sollte sie auch?" entgegnete der Baron unbefangen, obschon er recht gut wußte, daß die Gräfin über diese nächtliche Escapade gradezu außer sich gewesen wäre. „Kommen Sie," und er führte sie über den mondbeschienenen Pfad in eine Seitenallee, die in den Park mündete, „geht es hier nicht weit schöner zu Zweien, als allein?"

Viola nickte eifrig.

„Geht denn das Fräulein von Metland niemals mit Ihnen spazieren?" fragte sie voller Naivetät.

„Lucie?" Wie der Name von seinen Lippen klang! Nein, was Ihnen nicht einfällt!"

„Sie ist ja doch Ihre Braut und wird Sie heirathen!"

„Ja, in fernabliegenden Zeiten einmal!"

Eine Pause entstand, bevor Viola schüchtern wieder anhob: „Ich möchte wohl eine Frage an Sie stellen, Herr Baron. Erscheint Ihnen das nicht allzudreist?"

„Nichts, was Sie sagen oder thun mögen, Viola, könnte in meinen Augen jemals eine solche Deutung erhalten!" entgegnete er beredt.

Und vertraulich legte er ihren Arm auf den seinigen. Sie dünkte all Dies weder seltsam, noch überraschend; sie war ja noch so jung und glaubte, zu ihm emporblicken zu dürfen, wie zu einem älteren Bruder. Sie las den Ausdruck gefährlicher Zärtlichkeit nicht, der aus seinen Augen sprach. Das Treiben der Welt war ihr völlig fremd geblieben und sie gab sich ganz und vollständig nur dem Zauber des Augenblicks hin, ohne zu überlegen, daß sie kein Recht hatte, hier im Mondschein mit diesem Manne zu lustwandeln, ohne zu bedenken, daß sie sich selbst durch ihr Benehmen der größten Gefahr, die es für ein schuldloses Mädchen giebt, aussetzte.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Der Cylinderhut) kann gegenwärtig sein hundertjähriges Jubiläum feiern. Franklins einfacher Quäkerhut, den er als amerikanischer Deputirter in Paris trug, gab den Anlaß zur Einführung dieser Hutform an Stelle des Dreispitzes. Der Cylinder hatte in seinen ersten Jahren einen demonstrativen Character und galt als Zeichen revolutionärer Gesinnung. In Deutschland duldeten die Behörden diese Tracht nicht, und in Rußland ging man so weit, ihn bei strenger Strafe zu verbieten. Ende der vierziger Jahre hatte der Cylinder seinen Character vollständig geändert; er galt als Zeichen der Gutgesinnten. Das frühere Schicksal seines Rivalen theilte damals der später zur Einführung gelangte weiche, niedrige Filzhut, mit welchem sich die Polizeiorgane viel zu schaffen machten. Die Zeit und ihr Wechsel hat Alles ausgeglichen. Heute existiren beide Kopfbedeckungen friedlich neben einander, und nur noch die Mode nimmt Correcturen an ihnen vor, ohne Rücksicht auf Rang und Gesinnung ihrer Träger.

(Ein „Dorf"-Haushaltsetat) für das Rechnungsjahr 1890/91 in Höhe, wie nur wenige Provinzialstädte einen solchen aufzuweisen vermögen, hat der Gemeindevertreterversammlung von Schöneberg vorgelegen. Derselbe gleicht sich in Einnahmen und Ausgaben mit 690 000 Mk. aus und wurde einstimmig genehmigt.

(Nach einem „glücklichen" Verschollenen) wird jetzt in Paris geforscht. Nachdem die Panamaobligation Nr. 4073 das große Loos in Höhe von 250 000 Francs gewonnen hatte, war man bis heute vergebens mit Recherchen nach dem glücklichen Gewinner beschäftigt, der bis zur Stunde sein Eigenthum noch nich reclamirt hat. Jetzt haben die Forschungen zum Mindesten ergeben, wer jene Nummer einst gezogen, ohne daß man deshalb aber auch den Verbleib des Glücklichen damit erfahren. Der Gewinner, der die Obligation im Jahre 1888 unterschrieben, ist ein Beamter der Canalarbeitercompagnie gewesen. Dieser aber hat bald nach jener Frist seine Beschäftigung niedergelegt, und nachdem er sein Werthpapier zuvor bei den Bureaus der Panamagesellschaft in Paris deponirt, ist er in unbekannte Ferne abgereist. Die Obligation, wie die 250 000 Francs lagern indessen bei der Casse der Gesellschaft, wo sie bis auf Weiteres dem glücklichen Spieler aufbewahrt bleiben.

beiterversammlung beschloß am Dienstag Mittag einen Congreß der deutschen Eisenbahnarbeiter zum Frühjahr einzuberufen. — In Dessau haben alle Maurer die Arbeit eingestellt, nachdem ein Stundenlohn von 40 Pfennigen ihnen abgeschlagen ist. — Am Dienstag sind im Gelsenkirchener Revier nunmehr alle Kohlenbergarbeiter wieder angefahren, und damit hat der theilweise Ausstand der Vorwoche seine Endschaft erreicht. — Ein großer Zimmermannsstreik ist jenseits des Oceans, in Chicago, ausgebrochen. 5000 Arbeiter haben ihre Thätigkeit eingestellt und verlangen höhere Löhne und achtstündige Arbeitszeit. Man befürchtet Cravalle, da kleinere Ausschreitungen schon vorgekommen sind.

* (Allerlei.) Der hamburger Banquier Petersen ist nach Unterschlagung einer Summe von etwa etwa 100000 Mk. flüchtig geworden und wird steckbrieflich verfolgt. — Bei einem Bauunglück in Hamburg sind zwei Maurer getödtet. — 250 Kulis, welche sich an Bord eines deutschen Dampfschiffes befanden, zettelten in der Nähe von Singapore eine Meuterei an. Sie wollten das Schiff anzünden und die Officiere tödten. Die Aufrührer wurden aber überwältigt. — Die nordamerikanische Stadt Prophetstown in Illinois ist durch einen Wirbelsturm zerstört worden. Gegen 100 Menschen sind theils getödtet, theils verletzt worden. — Der Posträuber, welcher die sonderburger Fahrpost um 11000 Mk. beraubte, wurde, dem hamburger „Fremdenblatt" zufolge, in Glasgow verhaftet.

Lotterie. (Ohne Gewähr.) Bei der am 8. d. angefangenen Ziehung der 1. Classe 182. königlich preußischer Classenlotterie fielen in der Vormittagsziehung: 1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 160 076. 2 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 51 599 77 101. 2 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 67 614 155 860. 3 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 63 858 133 681 157 117. 5 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 57 229 100 505 119 997 120 579 132 571. Bei der Nachmittags fortgesetzten Ziehung fielen: 1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 969. 1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 60 892. 1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 160. 1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 40 048. 2 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 170 010 185 004.

Handels-Nachrichten.

W. Posen, 8. April. (Original-Wollbericht.) Wir haben heute wieder über größere Verkäufe zu berichten, die während der letzten beiden Wochen hier stattgefunden haben. Preiswürdige Forderungen, welche unsere Lagerinhaber, die mit ihren Beständen vor dem Wollmarkt räumen wollen, den Käufern stellten, erleichterten das Geschäft und veranlaßten die Käufer, entschlossen an den Kauf heranzugehen. Von den besseren Tuchwollen kaufte ein berliner Großhändler ca. 500 Centner à 150—160 Mk., ferner ein sächsischer Fabrikant 300 Centner feine Tuchwollen à 170—175 Mk., und ein lausitzer Fabrikant 200 Centner Stoffwollen à 140—144 Mark. Eine Partie Schmutzwolle erzielte von einem auswärtigen Wollwäscher ca. 60 Mark. Bei den erwähnten Verkäufen stellt sich bei Rückenwäschen ein Preisabschlag von 3 bis 5 Mk. gegen letzte Wollmarktspreise heraus. Von ungewaschener Wolle kamen in den letzten Tagen ca. 1000 Centner aus unserer Provinz heran. Die hiesigen Bestände betragen nunmehr 3000 Centner Rückenwäschen und 1100 Centner Schmutzwollen. In der Provinz sind die Bestände nunmehr fast gänzlich gelichtet. Von Schmutzwollen wurden in letzter Zeit ziemlich bedeutende Posten contractlich gekauft, während das Contractgeschäft in Rückenwäschen noch fast gänzlich brach liegt. Es wurden bisher nur einige Partien bekannter Stämme von Händlern aus der Provinz gekauft.

Danzig, 8. April.

Weizen loco etwas gefragter, per Tonne von 1000 Kilogr. 124 bis 183 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 137 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 185 Mk.

Roggen loco matt, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inl. 156—160 Mk. Regulirungspreis 120pfd lieferbar inländischer 157 Mk., unterpolnischer 107 Mk., transirt 105 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 52½ Mk. Gd., per April 52¾ Mk. Gd., nicht contingentirt loco 32½ Mk. Gd., per April-Mai 32¾ M. Gd.

Königsberg, 8. April.

Weizen matt

Roggen flau, loco pro 1000 Klgr. inländischer 126pfd. 151 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l. à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 53,75 Mk. Gd., nicht contingentirt 33,80 Mk. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 9. April 1890.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. °C	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung.
8.	2hp	743,7	+ 17,6	E 2	6	
	9hp	744,7	+ 10,3	NW 4	10	
9.	7ha	744,6	+ 5,3	N 2	5	

Wasserstand der Weichsel am 9. d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 1,66 m.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 9. April.

Tendenz der Fondsbörse ruhig.		9. 4. 90.	8. 4. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	221,30	221,10
	Wechsel auf Warschau kurz	220,80	220,60
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	101,70	101,60
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,	66,10
	Polnische Liquidationspfandbriefe	61,30	61,40
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	99,50	99,50
	Disconto Commandit Antheile	221,20	222,40
	Oesterreichische Banknoten	171,.	170,80
Weizen:	April-Mai	193,75	193,75
	September-October	184,25	184,—
	loco in New-York	90,50	90,25
Roggen:	loco	165,	165,—
	April-Mai	164,	164,—
	Juni-Juli	162,50	162,20
	September-October	154,20	154,20
Rüböl:	April-Mai	67,10	67,10
	September-October	57,	57,40
Spiritus:	50er loco	53,80	54,20
	70er loco	34,10	34,10
	70er April-Mai	33,80	33,80
	70er August-September	34,70	34,70

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Telegraphische Depeschen.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Büreau) Berlin
Eingegangen um 12 Uhr 48 Min. Mittags

Frankfurt a. Main, 9. April. Drei Wagen eines nach hierher bestimmten Arbeiterzuges der Riedbahn entgleisten bei der Station Goldstein und stürzten die Böschung hinab. 27 Arbeiter sollen verletzt sein, davon acht sehr schwer. Der Betrieb ist nicht gestört worden.

Standesamt Thorn!

Vom 30. März bis 6. April 1890 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Johann, S. des Arbeiters Adam Beszczinski. 2. Martha Bertha Caroline, T. des Sergeanten im Ulanen-Regiment von Schmidt Wilhelm Boeske. 3. Clara Martha, T. des Arbeiters Joseph Wojciechowski. 4. Ein Knabe des Zimmermanns Johann Walle. 5. Albin, S. des Maurers Joseph Golembiewski. 6. Wanda Francisca, T. des Händlers Stanislaw Borzeszkowski. 7. Sophie Margarethe, T. des Fleischermeisters Rudolph Schott. 8. Bruno Leopold, S. des Schornsteinfegergehilfen Joseph Zielinski. 9. Leon Theophil, S. des Arbeiters Jacob Klamann. 10. Wanda Jadwiga, T. des pract. Arztes Dr. Szuman. 11. Walter Julius, unehel. Sohn.

b. als gestorben:

1. Johannes, 6 M. 21 T., S. des kgl. Amtsgerichts-Secretairs Julius Piernitzki. 2. Curt, 9 T., S. des Sattlers Johann Daus. 3. Alma, 1 J. 4 M. 20 T., T. des Schneidermeisters Johann Pansegrau. 4. Hugo, 9 M. 3 T., S. des Tischlers August Heinrich. 5. Lehrerwittwe Magdalena Winkler geb. Gehrmann, 69 J. 4 M. 20 T. 6. Franz, 23 T., S. des Arbeiters Heinrich Schoenjahn. 7. Richard, 1 M. 15 T., unehel. Sohn. 8. Pfarrer Julius Klebs, 74 J. 3 M. 12 T. 9. Lehrerin Helene Krause, 20 J. 3 M. 12 T. 10. Bäckermeister Marian Szczepanski, 65 J. 3 M. 29 T. 11. Hausbesitzersfrau Marie Cieszynski geb. Groblewski, 70 J. 5 M. 6 T. 12. Gustav Max, 2 J. 3 M. 18 T., unehel. Knabe. 13. Siegmund, 8 T., S. des Sattlers Johann Kubasik. 14. Bruno, 23 T., S. des Kanzlei-Diätars Johann Etmannski. 15. Bronislawa, 1 J. 2 M. 18 T., T. des Arbeiters Peter Odrowski. 16. Lehrerwittwe Henriette Mrongovius geb. Gutzke, 84 J. 27 T. 17. Bruno Walter, 11 M. 2 T., S. des Fleischermeisters Eduard Guiring. 18. Postpackmeisterwittwe Marie Unger geb. Tietz, 84 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schmied Gustav Adolf Klotz-Mocker mit Maria Wilhelmine Mielke. 2. Maurer Johannes Baptista Barwitzki = Kl. Mocker mit Mathilde Amalie Tober. 3. Bureauvorsteher Alexander Emil Johann Konrad-Rosenberg W./Pr. mit Pauline Ernstine Krampitz. 4. Tischler Hermann Gottfried Ungermann mit Rosalie Popiolkowski. 5. Schuhmacher Wilhelm Carl Ferdinand Hanke mit Auguste Mathilde Klawonn. 6. Rechtsanwalt Ludwig Lewin = Berlin mit Bertha Lewin.

d. ehelich sind verbunden:

1. Pfefferküchler Richard Gustav Kutschke und Susanna Kulifinski. 2. Schuhmacher Carl Friedrich Wernicke und Auguste Wilhelmine Mrozek.

Nächsten Montag, den 14. cr.

schon Ziehung.

Schlossfreiheit-Geld-Lotterie.

1 Million 800,000 Mark baare Gewinne.

Hierzu empfehlen und versenden bei **sofortiger** Bestellung:

Original-Loose: $^1/_1$ **72 M.**, $^1/_2$ **36 M.**, $^1/_4$ **18 M.**, $^1/_8$ **9 M.**

Antheile für alle Klassen gültig: $^1/_1$ **200**, $^1/_2$ **100**, $^1/_4$ **50**, $^1/_5$ **40**, $^1/_8$ **25**, $^1/_{10}$ **20**, $^1/_{20}$ **10,50**, $^1/_{40}$ **5,50**, $^1/_{80}$ **3 M.**

Bestellungen **nur** durch Postanweisung erbeten, **unter Nachnahme versenden wir nicht.**

Jeder Bestellung sind für Porto 10 Pf., Einschreiben 30 Pf, für jede Liste 20 Pf. extra beizulegen.

Oscar Bräuer & Co., **Bankgeschäft,**
Berlin W., Leipziger Strasse 103.
Fernsprech-Anschluss: **Amt I 7295.** Telegramm-Adresse: **Lotteriebräuer Berlin.**

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die **Bromberger-Thorpassage** vom Donnerstag, den 10. d. Mts., Morgens 5 Uhr ab auf etwa 8 Tage wegen Herstellung eines zweiten Durchlasses im Damme **für Fuhrwerke gesperrt** werden wird.

Thorn, den 9. April 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 29. März d. Js., das diesjährige Ersatzgeschäft betreffend, bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß dasselbe in Thorn bei **Nielke** (früher **Dröse**) Neustadt Nr. 330/31 abgehalten werden wird.

Thorn, den 9. April 1890.

Der Magistrat.

Die Herstellung einer Brücke über die Bahn auf Bahnhof Mocker soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden in meinem Büreau eingesehen, auch gegen gebührenfreie Einsendung von 1,5 Mk. bezogen werden.

Verdingungstermin

am 14. April d. J.
Vormittags 11 Uhr.

Graudenz, den 5. April 1890.

Der Eisenbahn-Bau-Inspector.
Boysen.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung!

Dienstag, den 15. April cr.
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Landgerichts - Gebäudes eine vollständige elegante Junggesellen-Einrichtung bestehend aus Nußbaummöbeln wie:

Bettgestell mit Matratzen, Sopha mit Sesseln, Teppiche, Schreibtisch, Kleider- u. Bücherspind, Vertikow, Regulator, Stühle, einen Weyl'schen Zinkbadestuhl neuester Construction u. a. m.

bestimmt öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Pferde-Verkauf.

Am Dienstag, 15. d. Mts.
Morgens 9 Uhr

werden auf dem Hofe der Cavallerie-Caserne

5 ausrangirte Dienstpferde

öffentlich meistbietend verkauft.

Thorn, den 8. April 1890.

Ulanen-Regt. v. Schmidt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß gemäß § 10 der Polizei-Verordnung vom 23. November 1888 die beim Erlasse der qu. Verordnung bestehenden Einrichtungen, welche den bezüglichen Bestimmungen nicht entsprechen, **bis spätestens 15. Juni 1890 den Vorschriften entsprechend zu ändern oder ganz zu beseitigen sind** und daß **vom 15 Juni c. ab, weder Abortgruben noch in den Boden eingesenkte Düngergruben gehalten** werden dürfen, bringen wir nachstehend die §§ 1, 2, 3, 4, 6, 11 und 12 der vorerwähnten Polizei-Verordnung

betreffend die Aufbewahrung und Abfuhr der menschlichen und thierischen Abfallstoffe

in Erinnerung:

§ 1.

Zur Aufbewahrung menschlicher Auswurfstoffe bis zur Abfuhr sind undurchläßige Kübel, Tonnen oder sonstige Gefäße aufzustellen, welche abgefahren und bis zur Abfuhr luftdicht verschlossen werden können.

Die Abmessung und das Material der Gefäße sind nach den von der Polizei-Verwaltung getroffenen und öffentlich bekannt gemachten Bestimmungen zu wählen. Abweichungen bedürfen besonderer Genehmigung der Polizei-Verwaltung.

§ 2.

Auf Grundstücken, woselbst größere Personen - Versammlungen stattfinden, die Aufstellung größerer, abfahrbarer Gefäße aber erheblichen Schwierigkeiten begegnet, kann die Polizei - Verwaltung ausnahmsweise die Verwahrung der Abfallstoffe in nicht abfahrbaren Gefäßen (Bassins) gestatten, wenn dieselben folgenden Vorschriften entsprechen:

1. Sie müssen aus Cementmauerwerk oder aus starkem Eisen oder ähnlichem dauerhaften Materiale undurchlassend hergestellt sein.
2. Die nicht zum Einlaß der Abfallstoffe und zur Ventilatinn nothwendigen Oeffnungen — insbesondere auch die Schöpf-Oeffnung — sind hermetisch geschlossen zu halten.
3. Sie müssen in einem Raume mit festgelegtem Fußboden (Flur) stehen und ringsherum, sowie unter dem Boden, derartig hohl liegen, daß jedes Durchsickern des Inhalts beobachtet werden kann, und daß die etwa durchsickernden Bestandtheile von dem Fußboden aufgefangen werden.
4. Sie müssen gehörig ventilirt und an dem über das Dach hinaufzuführenden Ventilationsrohre mit einem Luftsauger versehen sein.
5. Sie müssen mittelst der üblichen Einrichtung (Saugpumpe mit Schlauch) entleert werden können.

§ 3.

Küchenabfälle, Gemüll, Straßenkehricht, Schutt, Sand und überhaupt feste Stoffe, dürfen in die zur Ansammlung der menschlichen Auswurfstoffe bestimmten Behälter (Bassins, Tonnen u. s. w.) nicht geworfen werden. Für diese trockenen Abfälle sind besondere Behälter anzulegen, die entweder abfahrbar oder doch über dem Erdboden befindlich sein müssen.

§ 4.

Haus- und Küchenwasser darf in die Senkgruben (Bassins und Tonnen) nicht eingeführt werden.

§ 6.

Dung darf nur in abfahrbaren oder doch über der Erde stehenden Behältern aufbewahrt werden. Sind die Behälter nicht abfahrbar, so müssen sie aus undurchlassendem Materiale hergestellt und derartig abgedeckt sein, daß der Inhalt sowohl dem Eindringen des Regens, wie den Blicken entzogen ist.

Dunggruben, welche mit der Sohle tiefer liegen, als die Erdoberfläche, sind verboten.

In bewohnten Gebäuden dürfen Dunggruben überhaupt nicht gehalten werden.

Die Vorschriften dieses Paragraphen finden jedoch keine Anwendung auf solche vorstädtische Grundstücke, welche von anderen Wohngebäuden abgesondert liegen und zur Landwirthschaft oder zum Gartenbau bestimmt sind.

§ 11.

Keine neue Aborteinrichtung, Dunggrube oder Gemüllgrube darf in Gebrauch genommen werden, bevor sie polizeilich besichtigt und abgenommen ist.

§ 12.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden mit einer Geldbuße von 1 bis 30 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn, den 5. April 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Zu den bevorstehenden **Einsegnungen** empfehle das

Thorner Gesangbuch.

Vorräthig in allen **Buchhandlungen** und **Buchbindereien** in verschiedenen Preisen.

Ernst Lambeck,
Verlagsbuchhandlung.

Um mit circa **5 Ctr. Matzen** schnell zu räumen, verkaufe diese bei Abnahme von 5 Pfd.

à **Pfund mit 20 Pfg.**

Hochachtungsvoll
W. Rosenthal.

Zwei Lehrlinge u. **einen Gesellen** für Steinmeissel verlangt **A. Wittmann**, Schlossermstr.

Sommerroggen bei Gustav Fehlauer.

Die seit einer Reihe von Jahren bestrenommirte

Weinstube

habe ich vom 1. April vergrößert und bringe dieselbe in empfehlende Erinnerung.

A. Mazurkiewicz.

Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches **Haus- u. Heilmittel** angewandt u. empfohlen.

Erprobt von:

Prof. Dr. **R. Virchow**, Berlin, **v. Gietl**, München (†), **Reclam**, Leipzig (†), **v. Nussbaum**, München, **Hertz**, Amsterdam, **v. Korczynski**, Krakau, **Brandt**, Klausenburg,

Prof. Dr. **v. Frerichs**, Berlin (†), **v. Scanzoni**, Würzburg, **C. Witt**, Copenhagen, **Zdekauer**, St. Petersburg, **Soederstädt**, Kasan, **Lambl**, Warschau, **Forster**, Birmingham,

bei **Störungen** in den **Unterleibsorganen**

Gesetzl. Rich. Brandt deponirt — Brandt's Schweizerpillen — Apotheker Rich.

Hämorrhoidalbeschwerden, Leberleiden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: **Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit** etc. Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur **ächte Apotheker Richard** Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung Mk. 1.—) verlangt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gesetzlich geschützte Marke (Etikette) **mit dem weißen Kreuze in rothem Felde und den Namenszug Rchd. Brandt** achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen" gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben. — Die Bestandtheile der ächten Schweizerpillen sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Schlossfreiheit-Lotterie.

Ziehung II. Klasse am 14. April.
Grösster Gewinn II. Kl. 300,000 Mk., kleinster 1000 Mk.

Original-Loose zu Planpreisen

$^1/_1$ M. 72,— $^1/_2$ M. 36,— $^1/_4$ M. 18,— $^1/_8$ M. 9,—

Antheil-Voll-Loose

Antheile an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen und für alle fünf Klassen gültig

$^1/_4$ M. 50,— $^1/_8$ M. 25,— $^1/_{16}$ M. 12,25 $^1/_{32}$ M. 6,25

empfiehlt und versendet so lange Vorrath reicht gegen Einzahlung des Betrages auf Postanweisung

Carl Heintze, Bankgeschäft
Berlin W., Unter den Linden 3.

Ein Zimmer, parterre, mit Schaufenster, zum Comtoir passend, gleich zu vermiethen. Culmerstr. 309/10.

Bäckerstraße 257 vom 1. Mai 1. u. 2. Etage getheilt oder im Ganzen zu vermiethen.

1 Hofwohnung, 2 Piecen, 1 gewölbter Keller, 1 Stall vom 1./4. zu vermiethen. Louis Kalischer.

Altst. Markt 299 zwei Zimmer mit oder ohne Möbel vom 1. Mai zu vermiethen. **L. Beutler.**

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Beilage: „Der Zeitspiegel.")